

# evangelisches Sonntagsblatt.

Dritter Jahrgang.

Wöchentlich ein Bogen.

Herausgegeben v. Pastor P. Seeberg.

Mit Zusendung  
in Rußland 2 R. S. jährlich.

N<sup>o</sup> 5.

Sonntag, den 17. Januar.

1860.

Für die häusliche Erbauung.

**Sonntag.** Ev. Joh. 2, 1—11. **Montag.**  
Luc. 5, 27—39. **Dienstag.** Luc. 19, 1—10.  
**Mittwoch.** Luc. 10, 38—42. **Donnerstag.** Col.  
3, 16, — 4, 1. **Freitag.** Luc. 9, 51—58. **Son-**  
**nabend.** Matth. 11, 16—24.

## Das Gesetz des Herrn.

Matth. 12, 1—8. Zu der Zeit ging Jesus durch die Saat am Sabbath; und seine Jünger waren hungrig, fingen an Aehren auszuraufen, und aßen. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Sieh, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet am Sabbath zu thun. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David that, da ihn, und die mit ihm waren, hungerte? Wie er in das Gotteshaus ging, und aß die Schaubrode, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern? Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld? Ich sage aber euch, daß hier der ist, der auch größer ist, denn der Tempel. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, und nicht am Opfer; härtet ihr die Unschuldigen nicht verdammet. Des Menschen Sohn ist ein Herr, auch über den Sabbath.

## Drittes Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen d. i. wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Viele der lieben Leser des Sonntagsblattes werden sich noch jener Betrachtungen über das Gesetz des Herrn erinnern, welche in der letzten Hälfte des vorigen Jahr-

anges (1859) erschienen, bis die Zeit des Festes, der Jahres-Abschluß und Anfang sie unterbrach. Wir meinen, es sei jetzt Zeit, nachdem das neue Jahr seinen Gruß erhalten und der Epiphaniastote zu Worte gekommen, mit jener Auslegung der zehn Gebote fortzufahren; vielleicht gelingt es dem Sonntagsblattschreiber, dabei auch fernerhin Alt und Jung um sich zu versammeln, wie es im alten Jahre gewesen ist.

Arbeitstag und Feiertag, — das war's, was wir zuletzt betrachtet haben. (Vgl. SWL. 1859. Nr. 48.) Damals erkannten wir die verschiedenen Aufgaben beider Tage. Heute kommen wir noch einmal auf den Feiertag zurück. Das dritte Gebot hat ihn zu seinem besondern Gegenstande, und mit jener allgemeinen Betrachtung war dieser noch nicht erschöpft. Noch viele Fragen, noch viel Beachtenswerthes blieb uns übrig.

„Sabbath oder Sonntag?“ wer löset uns die Frage? Die christliche Kirche hat es gethan; sie hat sich für den Sonntag entschieden. **Durfte** sie es thun? Hat sie damit nicht eins der göttlichen Gebote angetastet, von denen kein Buchstabe, noch Titelschen unerfüllt bleiben darf? Es scheint fast so. Aber in diesem Gebot stößt zweierlei Gesetz zusammen, das eine ist ewig, wie Gott selbst, und der Herr selbst war gekommen, nicht es aufzulösen, sondern es zu erfüllen; das andere ist nur eine Form, ein Mittel, eine Zucht, die Erfüllung zu zeigen, zu fördern, und hier ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbath's. Darnach hat sich auch die Kirche gerichtet. — Ewig ist das Ziel des Gebotes, die heilige Ruhe, das Ruhem in Gott; davon kann kein Titelschen fallen. Wandelbar die Zeitordnung. So sicher die von dem Herrn geg-

149  
Handwritten signatures and scribbles at the bottom of the page.



bene Siebentheilung im Allgemeinen auf die menschliche Natur berechnet ist und darum jede andere dem heilsamen Thun oder dem heiligen Ruhn Abbruch thäte, — so gewiß ist sie doch nicht mehr der Kern, sondern nur das Beiwerk des Gebotes. Und vollends wandelbar ist der Tag; ob an diesem oder an jenem sein Volk feiert, das ist dem Herrn gleich; er wohnt nicht in Häusern, von Händen gebaut, so wohnt er auch nicht in Tagen, die nach dem Kalender bestimmt und nach Stunden gemessen werden; denn aller Raum und alle Zeit ist sein. Alle Tagewählerei oder Ortswählerei (4 Mos. 23, 13. Joh. 4, 20) Tagesstreitigkeiten (Röm. 14, 5. Gal. 4, 10) und Buchstäbellei ist Aberglauben oder pharisaisch Wesen. Darum sagt auch Paulus: „so laffet nun Niemand euch richten über Speise und Trank, oder Feiertage und Neumonde und Sabbathe, welches ist der Schatten von dem, was zukünftig war, aber der Körper ist in Christo.“ (Kol. 2, 16.) — Also mußte die Kirche halten an dem Ziel, an der Ruhe, — und durfte doch dabei schalten und walten über den Tag. Und das hat sie gethan mit ebensoviel Weisheit als Gehorsam gegen den Herrn.

Und warum hat sie den Tag des alten Bundes aufgegeben, warum den Sonntag eingeführt statt des Sabbath's? Weil der heilige Tag ein Evangelist, ein Gnadenbote sein soll. Nun hat aber der Herr selbst dem Sonntag die Hände gefüllt mit größern Gnaden, als dem Sabbath; ist er doch an diesem Tage auferstanden und hat die Erlösung vollbracht, hat den Geist gesendet und die Kirche gestiftet, und weil er so reich mit Gnaden-Erinnerung geschmückt ist, darum giebt er noch weit ein seligeres Ruhn und Sich-streuen in Gott, als der Sabbath. Wohl ruht das Geschöpf im A. Bunde und versenkt sich anbetend, dankend und hoffend in seinen Herrn; aber seliger und inniger ist das Ruhn, wo es nicht als Geschöpf zum Schöpfer zitternd sich nahet, sondern als erlöstes, als gerettetes Kind sich schmiegt an den Vater, wo es Schöpfungs-Erlösungs- und Heiligungs-Gnade zusammen in Glauben und freudigem Dank erfäßt. —

War nun einmal der Ruhetag nicht als Zweck, sondern als Mittel, als Gedächtnistag, als Gnaden-träger erkannt, so mußten auch die andern Ereignisse, durch welche das Reich Gottes in die Welt gekommen und die Erlebnisse durch welche es in jedes Herz kommt,

ihr Gedächtniß, ihre Tage, ihre Feste finden. Wenn das schon im A. Bunde, war und Passah und Pfingstfest, Laubhüttenfest und Versöhnungstag und Purimfest die großen Thaten Gottes verkündeten, wie hätte der N. Bund, der unendlich Größeres gesehn, schweigen können von dem, was Gott für uns gethan? Ein Fest nach dem andern gewann seine Stätte und bürgerte das Evangelium ein in der Christenheit. Ohne die Zeiten, ohne die Tage wäre der Gnadenthaten wohl bald vergessen worden, so aber wurde die Zeit selbst zur Botin und der Tag zum Denkmal der Gnade. So ist unser Kirchenjahr geworden mit seinen Sonn- und Festtagen. Und da wir doch nun einmal darin stehen, und stehen mit vielen Tausenden unserer Brüder und sich diese kirchliche Zeit- und Fest-Ordnung jährlich erneut, — laffet uns doch, die wir nach Mündigkeit, nach bewusster Klarheit streben, einmal das Ganze überschauen, unter dessen geräuschlosem Vorübergehn von Jahr zu Jahr schon soviel Segen über uns gekommen ist.

### Das Kirchenjahr

also wird uns heute beschäftigen. Wir theilen dasselbe in zwei Hälften:

1. Die Geschichts-Hälfte, wo wir der großen Gnadenthaten Gottes gedenken, durch welche er sein Reich auf Erden gegründet hat.
2. Die Lehr-Hälfte, wo uns der Weg gezeigt wird, auf welchem die Gemeinde sich erbauen und vollenden soll zu einer Behausung Gottes.

Die Kirche versetzt sich im Geist in jene heilige Zeit, da das Heil in Christo erschien. Der alte Bund netzt sich seinem Ende zu; das Gesetz hat seine Ohnmacht erwiesen; es kann tödten, aber es kann das Leben nicht geben. Die Heidenwelt hat sich überlebt; sie hat gesucht in eigener Weisheit den Weg zum Frieden und hat ihn nicht gefunden. — Eine Wehmuth geht durch die Völker: „o daß er käme, Messias, der Verheißene!“ ruft Israel. „Daß etwas Neues käme uns aus dem Verderben zu retten!“ seufzen die Helden. — „Er kommt, er kommt!“ heißt es plötzlich. Mit diesem Ruf begann der N. Bund, mit diesem Advents-Ruf beginnt das Kirchenjahr. Und wie kommt der Verheißene? heißt's weiter, und Antwort giebt der erste Advents-Sonntag: er kommt, wie er verheißten, nicht mit Heeresmacht, sondern sanftmüthig und demüthig, Dein König und Dein Herr! Sieh, Zion, hin, wie



er dort einzieht, Wahrheit und Liebe auf seinen Lippen und Erbarmen in seinem Herzen, so kommt er zu Dir. — „Wie? fragt Du, so ist denn, was die Propheten geredet von seiner Größe, von seiner Macht ein Traum?“ — Nein; aber das ist das Ende. Er kommt, er kommt, zum Gericht, er kommt in Herrlichkeit, — das zeigt der zweite Sonntag des Advents. — „Bist Du's, der da kommen soll?“ fragt der Täufer, fragen die Zweifler, und Jesus weist auf die Erlösungszeichen: die Blinden sehen, die Tauben hören, die Aussätzigen werden rein, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. — „Er ist's, er ist's, so tönt es wieder; in ihm ist das Heil!“ — „Und wer bist Du?“ fragen wir den Täufer, den Mann der Buße und der Heiligung. „Ich bin's nicht, der helfen soll und kann“, lautet die Antwort, das Gesetz mit aller Strenge löset doch ihm nicht einmal die Schuhe; er hilft, er versöhnet, er erlöset, er errettet, — und er allein und ich bin des Buspredigers Stimme und rufe zuvor: „bereitet dem Herrn den Weg!“ — Nachdem so die vorbereitenden Accorde angeschlagen worden von des Reiches Niedrigkeit und von des Reiches Herrlichkeit, von der Gnade, die erlöset, von dem Gesetz, dem „Zuchtmeister“, das da bereitet, — schweigen auf einmal die Erdenstimmen und hoch vom Himmel her tönt aus Engels-Munde die Freudenbotschaft: euch ist heute der Heiland geboren! und die himmlischen Heerschaaren stimmen an den Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen. Das ist die fröhliche, das ist die selige, die gnadenbringende Weihnachtszeit. „Welt war verloren, Christ ward geboren, freue Dich, freue Dich, Christenheit!“ — Alt und Jung fühlt, was die Gnade des Vaters uns geschenkt; das öffnet die Herzen, das öffnet die Hände, sie strecken sich aus: Trübsal zu lindern, zu erfreuen, zu beglücken.

Und nicht so bald erlischt der Weihnachtsglanz. Da seht ihr die Hirten kommen und das heilige Kind anbeten, da seht ihr den greisen Symeon, seine Sehnsucht ist erfüllt, er nimmt es auf seine Arme: „Herr! nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben Dein Heil gesehn!“ ruft er aus. Ja, noch in's neue Jahr reicht das helle Licht der heiligen Nacht. Das Kind wird unter das Gesetz gethan, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, und der Name **Jesus** glänzt über des Jahres Thür. Er soll

auch glänzen für alle Zeiten; er soll auch scheinen, als ein helles Licht, allen Völkern, nicht Israel bloß, nicht der Christenheit allein. Das sagt Dir das Epiphaniassfest, das erste aller Missionsfeste; da ziehen die Ersflinge der Heiden heran, die Weisen aus dem Morgenlande, sie haben seinen Stern gesehn, sie wissen des Kindes Bedeutung, ihm bringen sie Gebet und Gaben dar. — Noch einmal hörst Du ein Wort von dem Jesuskinde; zwölf Jahre alt steht es in seines Vaters Haus und Dienst. Damit schließt die Kindheit ab. Ein neues Bild aus seinem Leben tritt vor unsere Betrachtung. Epiphaniass ist auch der Taufstag des Herrn, und die Taufe ist's, die ihn in sein Amt einführt. — Da sehen wir ihn denn zuerst als Propheten. Er lehrt, er sammelt Jünger um sich; noch aber bleibt er im Kreise der Seinen, der Bekannten. Auf der Hochzeit zu Kana erweist ihn das erste Wunder als den Propheten, den Gott gesendet. — Das Wort dringt weiter, und größere Wunder beglaubigen ihn. Der Hauptmann von Kapernaum erfährt seine barmherzige Hülfe. Doch nicht bloß die Krankheit ist ihm unterthan, der gekommen war, alle Krankheit und Schmerzen von uns zu nehmen. — Wind und Meer müssen ihm Zeugniß geben; das ist der Mann, dem sie gehorsam sind. — Drei Wunder haben ihn beglaubigt, drei Lehrstücke weisen des Propheten Art und Sinn. Er ist langmüthig und geduldig, er ist nicht gesonnen, mit Feuer und Schwert drein zu fahren, er trägt das Unkraut unter dem Weizen. Aber er ist auch treu; von früh bis spät sucht er Arbeiter in seinen Weinberg; sie müssen ihm dienen; sein Werk sollen sie treiben, und reicher Lohn der Gnade wartet der Treuen. — Doch darf sie's nicht wundern, wenn soviel gutes Wort verloren geht, zertreten wird, oder erstickt; ein Säemann ist er, fleißig und treu, und gut die Saat, — doch verschieden die Herzen.

So hat er gelehrt und gewirkt und so will er fortwirken in seinem Reich. Und daß er ein rechter Prophet gewesen, deß giebt ihm Zeugniß der Vater, darum lesen wir am 6ten Sonntag nach Epiph. das Wort von der Verkürung, deß sind Moses und Elias Zeugen, die größten der Propheten, die zu ihm traten. — Aber schon steht ein andrer Gang dem Herrn bevor, ein andres Amt, darin er Treue weisen soll bis in den Tod; das ist das Priester-Amt, das ist der Opfer-Gang. Er weissagt ihn selbst den erstaunten



Jüngern. Damit ist die Leidenszeit eingeleitet. In-  
 vocavit beginnt die Reihe der Fasten = Sonntage; es  
 bringt uns die Versuchungs = Geschichte des Herrn; sie  
 lehrt uns, sein Leiden verstehen; ja, er hat versucht  
 werden müssen gleich wie wir, auf daß er würde ein  
 barmherziger und treuer Hoherpriester, der da Mitleid  
 haben könnte mit unsrer Schwachheit. Sein ganzes  
 Leben ist ein Versuchtwerden gewesen. Und das alles  
 um unfertwillen. Er hat gekittet, unsere Sünde aber  
 hat es verschuldet. Daran mag Dich erinnern der stille  
 Mittwoch nach Invocavit, der Bußtag. Er hat des  
 Satans Macht, sehen, erfahren, erleiden, überwinden  
 müssen. Davon sagt uns noch Reminiscere, wo das  
 kananäische Weib ihn anspricht um Hilfe für ihr ge-  
 martertes Kind und Jesus erbarmungsvoll hilft auch  
 über Israels Grenzen hinaus; das sagt uns Oculi,  
 wo er den Besessenen heilt. — Aber von da an wendet  
 sich der Gang der heiligen Tage mehr und mehr der  
 Leidenseite zu. Lätare zeigt uns ihn, wie er das  
 Brot unter Tausende theilt. Sieh! Christ, so giebt  
 er sich selber als das Brot vom Himmel gekommen,  
 dahin für Viele und giebt der Welt das Leben. Und  
 Judica zeigt uns den Haß, den der Gerechte erfahren  
 muß, weil er bekennet, daß er gewesen, ehe denn Abra-  
 ham war, und daß wer sein Wort halten wird, den  
 Tod nicht werde sehen ewiglich. Der Palmsonntag  
 zeigt ihn uns endlich, wie er einzieht, Gottes Lamm,  
 zu Jerusalems Thoren, hinzieht, daß er geopfert werde.  
 — Und am Donnerstag dem Vorabend des Todes,  
 sagt uns das Wort vom Weinstock und den Reben,  
 vom Abendmahl, von der Fußwaschung, wie er,  
 Todesahnung im Herzen tragend, unter tausend Seelen-  
 schmerzen uns geliebt, bis zuletzt. Es kommt Gethsemane  
 mit seinem Kampf, — darauf Verrath, Verurtheilung,  
 Hohn und Schmach und Geißelung, zuletzt der Tod auf  
 Golgatha das große Evangelium des Charfreitages.  
 Und was wir da von den Sonntagen vernommen in  
 allgemeinen Grundzügen, das hat uns die Leidens-  
 geschichte in den Wochengottesdiensten noch lebendiger  
 erzählt.

Das ist denn nun die ernste, die tief betrübtete Zeit  
 im Jahr, die Leidenszeit, die Fastenzeit, kein Zwang  
 für uns, keine auferlegte Last. Darum kann auch kein  
 evangelischer Christ sie einleiten durch Fastnachtsfreuden,  
 wie diejenigen thun, die nur gezwungen den Lustbar-  
 keiten entsagen, und in der vorangehenden Woche

gleichsam zur Entschädigung austoben. Was soll dies  
 heidnische Getümmel, was soll dies Ausbeuten aller  
 Lust, als könnte man sich nicht entschließen, sie hinzu-  
 geben, was soll dies „Lebewohl dem Fleische“ (der  
 Carneval) da man doch dem Fleische dient, was sollen  
 die dürftigen Sakungen: „du sollst dies nicht kosten,  
 du sollst dies nicht anrühren! der ganze selbsterwählte  
 Dienst“ (Kol. 2, 21—23), der Sünde zu sühnen träumt,  
 oder gar höherer Heiligkeit theilhaftig zu werden meint?  
 — Ein freies Fasten ist es bei uns, wo man willig  
 sich Freude versagt, weil man Leid trägt um und mit  
 dem Leidenden, weil man nicht fröhlich sein kann, wenn  
 Jesus zittert und leidet und jagt. Ein allgemeines  
 Fasten, ein weit umfassendes Entsagen, das nicht bloß  
 Essen und Trinken in's Auge faßt; ein geistliches  
 Fasten ist's, Ausdruck dessen, was der Bußtag gleich  
 im Anfang dieser Zeit bezeichnet hat, ein Leidtragen  
 nicht bloß um den leidenden Heiland, sondern noch  
 mehr um meine und meine Brüder Sünde, die ihm  
 den Tod gewirkt.

Wir sind nun mit Jesu gegangen bis hin nach  
 Golgatha, haben ihn sterben sehen und mit ihm den  
 alten Menschen an's Kreuz geschlagen, — da bereitet  
 sich schon ein Andres vor, — der Siegesgang des  
 Herrn. — Ostern ist da, Christus ist auferstanden  
 vom Tode und hat Leben und unvergängliches Wesen  
 an's Licht gebracht, — jubelt die ganze Christenheit;  
 aber nur wer mit heiliger Freude, wer mit heiliger Trauer  
 die Fastenzeit geehrt, nur der, welcher um seine Sünde  
 getrauert, um Versöhnung, um Vergebung gelehrt und  
 geweint, nur der wird zu Ostern die selige Freude der  
 Erlösten empfinden, der freut sich des Sieges, den sein  
 Herr und König errungen über Sünde und Tod und  
 Grab und Hölle, der hält die Ostern „im Süßteige  
 der Lauterkeit und der Wahrheit“, der wandelt mit  
 dem Auferstandenen. Nun folgen die Sonntage, die  
 von dem Hingang unseres Herrn zum Vater reden und  
 uns gewöhnen sollen Christum, den Unsichtbaren, uns  
 doch geistig und leiblich nah zu wissen, das Wort vom  
 guten Hirten, von der Traurigkeit in der Welt, von  
 Friede und Trost in ihm, von dem Tröster, der kom-  
 men soll, von dem Gebet, das alle Gabe, allen Trost  
 hernieder holt. Christus fährt auf gen Himmel, aber  
 nur daß er unter uns sei und bleibe bis an's Ende  
 der Tage, dann sein leztes Scheiden, und neue Ver-  
 heißung. Wir sehen die verwaiseten Jünger versam-



melt zu Jerusalem, des verheißenen Trösters harrend, da erscheint der Tag der Pfingsten; Pfingsten, das Fest des Gesetzes im N. Bunde, das Erstlingsfest der Garben, und siehe! der Geist kommt hernieder in feurigen Zungen, des Glaubens Gesetz wird in die Herzen geschrieben, Kraft, Muth und Freudigkeit, Liebe zu Christo, Brüderliebe, herzliches Erbarmen erfüllet die Seelen der Gläubigen. Auch die Erstlings-Garben aus der Völker-Ernte werden gesammelt; die Kirche ist da! — Damit hat die Geschichtshälfte des Kirchenjahres ihr Ende erreicht und die Lehrhälfte beginnt.

2. Sie zeigt uns den Weg des Heils für die Kirche sowohl, wie für die einzelne Seele. Der Trinitatis-Sonntag beginnt die Reihe; sein Name ist noch dem Vergangenen zugewendet; er preist des Vaters Liebe, die uns den Sohn geschenkt, er preiset des Sohnes Gnade, die uns verfühnt, er preiset die Gemeinschaft des heil. Geistes, die die Kirche gegründet; aber auch vorwärts reicht sein Blick; er sagt dem Meister in Israel, daß nun nicht gelte Gesetzes-Uebung und eigne Gerechtigkeit, womit doch Niemand je bestanden, sondern ganz ein Neues, Geburt aus dem Wasser und dem Geist, und nun zeigt weiter der Lauf der Sonntage, was zur Heiligung gehört. Wer satt ist, wie der reiche Mann, der schließt sich aus vom Reiche Gottes, wer geistlich arm, wie Lazarus, der ist geschickt. — Gott ruft; das ist gewiß; doch es sind derer Viele, die den Ruf des Herrn verachten, dem Irdischen nachstrebend. — Aber er wird ja nicht müd, der treue Hirt, der dem Verirrten nachgeht (3 S. n. Tr.) Darum sollen wir auch Liebe und Erbarmen beweisen; das Richten aber soll uns nicht in den Sinn kommen. (4 S. n. Tr.)

Und nun soll auch der Weg der einzelnen Seele zu Gott gezeigt werden. Petrus von der Gnade überwältigt ruft aus: gehe hinaus von mir, Herr, ich bin ein sündiger Mensch! — Darauf spricht der Herr: komm folge mir nach! — Des Petrus Stellung ist nothwendige Bedingung. Wer nicht seine Sünde fühlt, der kann nicht mit Christo ziehn. — Es ist nichts mit unsrer Gerechtigkeit (6 n. Tr.) — Hunger nach der Gnade, nach dem Erbarmen unseres Heilandes thut uns noth, wie an jenen zu sehen war, die der Herr speist in der Wüste. — Doch das sagt dem hoffärtigen Herzen wenig zu; es hört gern auf falscher Propheten Rede, die weniger Demuth fordern und dem

Weg zur Seligkeit mehr den natürlichen Neigungen des sündigen Herzens anzubequemen wissen (8 S. n. Tr.)

Aber wenn wir auch auf die Gnade gewiesen sind, so sollen wir doch nicht die Gnade mißbrauchen. Wir werden einst von unserm Amt gesetzt, haben wir in der Zeit des Amtes der ewigen, der letzten Zukunft gedacht? (9 S. n. Tr.) O denk daran, denn wehe Dir, Seele, wehe Dir, Stadt, wehe Dir Volk, wenn Du die Zeit Deiner Heimsuchung nicht erkannt hast!

So tritt denn ein, nicht wie der Pharisäer, sondern wie der Zöllner. — Tritt hin mit dem Gebet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ so wird Dir Vergebung. Tritt hin mit dem Gebet: „löse mich Herr!“ und Du wirst los werden aus den Banden Deiner Sünde, wie der Taubstumme aus denen seines Glends (12 S. n. Tr.) Denn er geht an Dir nicht vorüber, der barmherzige Samariter, er pflegt Dich und rettet Dich; gehe hin und thu desgleichen, soweit Dir Macht gegeben ist. (13 S. n. Tr.) — Nun, Dir ist Erbarmung widerfahren, wie jenen Ausfägigen, Dir ist geholfen, — wo ist der Dank, bist Du unter den Neunen, — oder bist Du der Eine? (14 S. n. Tr.)

Bist Du bei Gott in Gnaden, — laß Dich durch Sorge nicht aus der Gnade werfen (15 S. n. Tr.) Der Mammon ist's nicht werth! — Auch durch Trübsal und Leid nicht; denn der Herr kann auch der Wittve den Sohn wiedergeben. Weine nicht! (16 S. n. Tr.)

Aber ringe darnach, zu sein und nicht zu scheinen (17. S. n. Tr.) Und fragst Du; woher die Kraft? sei Dir zur Antwort: Was das Gesetz fordert, das gibt Christus, der Herr! (18 S. n. Tr.) Denn er ist der, der da sprechen kann: Deine Sünden sind Dir vergeben! danach: „stehe auf und wandle!“ (19 S. n. Tr.) Du bist unter der Zahl der Gäste, die an Jesu Gnadentische sitzen. Hast Du das hochzeitliche Kleid? Mangelst Du etwas an Leib oder Seel, — Bitte des Glaubens findet Gehör (21 S. n. Tr.) Denk an die Rechenenschaft; denk an Deine zehntausend Pfund Schulden. (22 S. n. Tr.) Lieb Gott, was Gott gehört, Deine Seele, die sein Bild trägt; dann wirst Du auch der Erde geben können, was der Erde angehört.

Sieh, es geht zur Vollendung. Wir ziehen hin, um zu sterben; aber wir werden leben durch Jesum, der Jairi Tochterlein aus dem Tode zum Leben rief. (24 S. n. Tr.) Bald kommt der Herr! Er hat die



Wage in seiner Hand. Er ist ein gerechter Richter. (25 S. n. Tr.) Am Tage des Gerichts, dann fällt aller Schein und alle Maske dahin; dann wird's Enttäuschungen geben; nur wer in dem Glauben gelebt, der in der Liebe thätig gewesen, der wird leben ewiglich. (26 S. n. Tr.) Jungfrauen, seid ihr bereit, brennen eure Lampen? Siehe, der Herr bricht ein um Mitternacht!

Welch eine schöne Reihe von Festtagen! Welche reichen Erinnerungen an die großen Thaten Gottes zu unserm Heil in der ersten Hälfte des Kirchenjahres, welche Fülle von Erinnerung, Belehrung, Mahnung und Trost in der zweiten, der Lehrhälfte. Ja, viele Boten, reich an Gaben, sendet der Herr zu uns, auch treten noch zwischen die Sonntage Erinnerungstage in der zweiten Hälfte des Jahres, Johannis des Täufers Tag, der 24. Juni, der den 25. December ankündet, das Ernte-Dankfest, das Reformationsfest, — und zum Schlusse der ganzen Reihe der Tage das Todtenfest, das Fest, da wir derer gedenken, die im Glauben gestorben und uns vorangeeilt sind, und die der Herr aufgenommen hat in das Reich der Herrlichkeit, da wir gedenken all des Guten, das der Herr an ihnen und durch sie an uns gethan, — da wir aber auch selbst unseres Abscheidens gedenken, das vor der Thür ist, und uns rüsten im Glauben, Gebet und Wachsamkeit zum letzten Gang; denn es wird ja nur das vereint werden im Schauen der Herrlichkeit Gottes, was geeint war auf Erden im Glauben.

Nun, liebe Leser, ist es nicht etwas Schönes um unser Kirchenjahr? Ist es nicht werth, daß mündige Christen auf den Gang desselben Acht haben? Ist es nicht auch eine Freundlichkeit unseres Gottes, daß er uns aus der Väter Sitte solche gute Ordnung übergeben hat? Ist es nicht eine Freundlichkeit des Herrn, daß er der Boten so viele auswendet Jahr für Jahr, — o nehmt sie auf, haltet sie lieb diese Boten Gottes! Amen.

---

### Bücher-Anzeige.

Im Rückblick auf die eben gegebne Darstellung des christlichen Kirchenjahres sei es uns gestattet auf einige Bücher aufmerksam zu machen die in dies Gebiet einschlagen; wer weiter in der Geschichte der christlichen

Feste forschen will, wird dazu Unterstützung finden in dem Buch von

**G. Huysen** (evang. Pfarrer). Die Feste der christlichen Kirche. Ein Buch für evangelische Familien zur Belebung der Festfeier und zum Verständniß der biblischen Festgeschichten. Erster Theil: die Weihnachtszeit. Zerlohn 1856. 1 R. 20 K. Zweiter Theil: die Passionszeit. Daselbst 1859. 1 Rbl. 20 K. Der dritte Theil (Schluß) soll bald folgen.

Es ist gewiß auch ein Mißbrauch evangelischer Freiheit, wenigstens noch ein Anzeichen religiöser Unreife, wenn man bei seinem Christenthum und seiner Andacht des Zusammenhanges mit der Vorzeit, mit der Geschichte der Kirche ganz vergißt. Es ist auch einigermaßen beschämend, wenn man, obgleich man als evangelischer Christ einer Kirche angehört, die so Vieles aus der Sitte und Tradition der Väter beibehalten hat (so weit es nämlich der Gehorsam gegen die Schrift gestattete) — doch wenig oder gar nichts über die Entstehung und die Geschichte manches christlichen Festes zu sagen weiß, das man Jahr aus Jahr ein nennt und feiert. Es paßt diese weitverbreitete Unwissenheit wenig zu der Mündigkeit des Glaubens, deren wir Protestanten uns so gern rühmen. Je mehr nun die evangelische Kirche durch des Herrn Gnade zu dem Bewußtsein zurückgekommen ist, daß sie auch eine Kirche ist und nicht bloß eine Sammlung von mehr oder minder geglückten Privatversuchen im Christenthum, desto mehr hat's auch der Christen über das Kirchenjahr, über den liturgischen Ausbau unseres Gottesdienstes und dergl. gegeben. Auch ganze Andachtsbücher z. B. Dieffenbach's Hausagende sind mit eingehendster Rücksichtnahme auf das Kirchenjahr ausgearbeitet worden.

Einen Beitrag zu dieser Hervorhebung des Kirchenjahres in den Augen evangelischer Christen, liefert nun auch das genannte Buch von Huysen. Es wird da der oft so reichhaltige Sinn der christlichen Feste ausführlich genug dargelegt, auf die Episteln und Evangelien gebührend Rücksicht genommen und das alles in einer Weise, die nicht bloß berichtet, sondern oft zur erbaulichen Betrachtung wird. Zu Zeiten ist auch den Kalendertagen, die bei uns nur noch den Namen haben, ohne die Feier, ein Wort gewidmet. Die Abschnitte sind oft durch Lieder oder Gedichte eingeleitet und abgeschlossen; doch scheint der Verfasser für die rechte Werthschätzung des kirchlichen Liedes nicht das volle



Verständniß gehabt zu haben, und statt die Hinzufügung der Lieder, die oft schwächlich und fadenscheinig sind, zu entschuldigen, hätte er besser gethan, sie wegzulassen oder die alten schönen Kernlieder unsrer Kirche, die man nicht oft genug lesen und singen kann, aufzunehmen. Was die Mittheilungen selbst anlangt, die uns über die Feste gegeben werden, so wird freilich der Theologe in denselben wenig Neues finden, um so mehr aber der nichttheologische Leser. Hin und her ist uns zuviel gedeutet und will die Deutung, die Nachweisung von Grundgedanken, von Beziehungen nicht recht passen. Daran konnte es aber bei einem solchen Unternehmen nicht fehlen; denn so gut Jedermann, der sich das Kirchenjahr näher angesehen hat, im Großen und Ganzen einen Plan herausfinden wird, so sehr muß doch im Einzelnen zugestanden werden, daß der Gedankenfaden manchmal etwas verborgen bleibt und eine treffende Begründung schwer finden läßt. Wir erinnern z. B. daran, daß das Evangelium von der Anbetung der Weisen (Epiphantas) nach dem von dem Kindermord zu Betlehem (1 S. n. Neuj.) kommt, was schwerlich als sinngemäß nachzuweisen wäre oder andere dergleichen Unterbrechungen in dem klaren Gedankengang des Kirchenjahres, die sich am besten aus der allmählichen und nicht gleichzeitigen Feststellung desselben erklären, und uns der Mühe überheben, Alles deuten und rechtfertigen zu müssen.

Sehr reichhaltig ist der zweite Band, der ausschließlich die Passionszeit behandelt, doch hätte er ohne Schaden hier und da abkürzen können, wie denn überhaupt die Darstellung an Breite leidet. Ueber das Abendmahl spricht sich der Verfasser in unirtem Sinne aus. Ausstattung und Preis des Buches sind mäßig. Man muß erwägen, daß es zwei Bände sind zu über 400 Seiten.

Ein noch reichhaltigeres Material nicht speciell für die Feste der christlichen Kirche, sondern für den christlichen Kalender überhaupt finden wird in

Prof. **Piper's** evangelischem Kalender. Elf Jahrgänge (der letzte 1860). Berlin, Wiegandt und Grieben. Der Jahrgang zu 60 Kop. S.

Der „evangelische Kalender“ führt uns eine schöne Reihe bewährter Gläubigen aus allen Jahrhunderten auf zur Erinnerung, wie zur Nachahmung. Diese Namen haben zum großen Theil die ihnen zukommende Lebensbeschreibung in den elf bisher erschienenen Jahrgängen des evangelischen Kalenders ge-

funden und soll damit fortgefahren werden, bis alle an die Reihe gekommen sind. Die Lebensbilder sind größtentheils von der Hand gelehrter und bekannter Theologen Deutschlands und daher wissenschaftlich genügend verbürgt; was aber die Darstellung anlangt, so sind nur wenige in so lebensvollen, plastischen Zügen gegeben, daß aus dem Lebensbilde die Person fesselnd hervorträte. Wir wissen allerdings, wie schwer das ist, namentlich, wenn die Enge des Raumes ein kurzes Zusammenfassen nothwendig macht; aber hier grade soll sich die Kunst des Darstellers zeigen, wie denn der wahre Meister mit wenigen Zügen ein Gesicht so sprechend hinwirft, daß die Mittelmäßigkeit mit aller ihrer Sorgfalt und Ausarbeitung ihn nimmer zu erreichen vermag. Solcher Meister in der Darstellung hat es aber unter den Mitarbeitern nicht in überwiegenden Maße gegeben und daher ist aus diesen „Lebensbildern“ für christliche Unterhaltung und Anregung im gewöhnlichen Sinne des Wortes wenig zu gewinnen. Reichere Ausbeute werden sie demjenigen gewähren, der ein ernstes, ein gründliches oder gar wissenschaftliches Interesse mitbringt; denn es sind außer den Lebensbildern noch andere Aufsätze über dogmatische oder der christlichen Kunstgeschichte angehörige Themata in den verschiedenen Jahrgängen des evangelischen Kalenders zu finden, die oft mit großer Sorgfalt gearbeitet sind. Bedauern müssen wir noch, daß dieser Kalender als Kalender für uns unbrauchbar ist, da er nur den neuen Stil enthält während wir nach dem alten rechnen. Dadurch ist nicht bloß dieser, sondern noch mancher andere gute Kalender des Auslandes in seiner Verbreitung sehr gehindert. Wenn wenigstens neben den Kalender nach n. St. der nach dem alten gestellt wäre, so wäre damit die Anwendung erleichtert; aber das ist nicht geschehn.

Zum Schlusse sei noch Folgendes bemerkt. Es giebt Leser, die allerdings ein Interesse für Kirchengeschichte besitzen, ohne jedoch den Muth oder die Ausdauer zu gründlichen Studien zu haben, oder sich an umfangreiche Werke machen zu können. Denen wäre immerhin mit dem evangelischen Kalender gedient, der ihnen allmählig ein nicht unbeträchtliches Stück Kirchengeschichte in leichter Weise übermittelte. So wird er denn, ohne gerade ein Volksbuch werden zu können auf einen vielleicht nicht ganz kleinen Leserkreis rechnen dürfen. Dabei können wir aber dennoch den Wunsch nicht



unterdrücken, daß Jemand der Sinn und Gabe dafür empfangen, sich der Aufgabe unterzöge, unter Benutzung dieser und anderer Vorarbeiten für einen weitem Kreis in ansprechender Weise eine Geschichte der für die Kirche des Evangeliums bedeutenden Glaubenszeugen zu geben und dadurch den Kalender, der ihre Namen nennt, zu einem nützlich und fördernden Gedenkbuch des Glaubens umzugestalten.

**1. Cadetten-Corps-Kirche. Sonntag, den 17. Jan.,** Gottesd. um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Gen.-S. v. Flittner.

**St. Michaelis-Kirche. Sonntag, den 17. Januar,** Gottesdienst um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. P. Stieren.  
**Mittwoch, den 20. Januar,** Abend-Gottesdienst von 7—8 Uhr. P. Stieren.

**St. Petri-Kirche. Sonntag, d. 17. Januar,** Gottesdienst von 10—12 Uhr. Pst. Frommann.  
Catechisationsgottesdienst v. 2—3 Uhr. P. Taubenheim.  
**Dienstag, den 19. Januar,** Bibelstunde von 7—8 Uhr Abends. P. Frommann.

**St. Annen-Kirche. Sonntag, d. 17. Januar,** Gottesdienst v. 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Uhr. P. Seeberg. **Zweiter Gottesd. v. 3—4 Uhr. P. Hesselberg. Freitag, d. 22. Januar,** Bibelstunde v. 7—8 Uhr Ab. P. Nöblingk.

**St. Catharinen-Kirche. Sonntag, den 17. Januar,** Gottesdienst um 10 Uhr. P. Bäckmann.  
**Donnerstag, d. 21. Januar,** Bibelstunde um 7 Uhr Abends. P. Bäckmann.

**Jesus-Kirche. Sonntag, den 17. Januar,** Gottesdienst um 1 Uhr. P. Richter.

**St. Georgs-Kirche. (2. Kadett. C.) Sonntag, d. 17. Jan.,** Gottesd. um 10 Uhr. P. Flittner II.

**Reformirte Kirche. Sonntag, d. 17. Januar,** Gottesdienst um 10 Uhr. P. Dalton.

**Holländische Kirche. Sonntag, d. 17. Jan.,** deutscher Gottesdienst von 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr. P. Welter.

**Evang. Brüder-Kirche. Sonntag.** Gottesdienst um 10 Uhr. P. Nielsen. **Abend-Gottesdienst um 7 Uhr. P. Erleben.**

**Aufgeboten in der St. Michaelis-Kirche:** der Conditor-Geselle Alexander Vurbach mit Alexandra Schneider.

**Aufgeboten in der St. Petri-Kirche:** der Tonkünstler August Magnus Ludwig Schult mit Johanna Elisabeth Grebe. — Der erbl. Ehrenbürger Nicolaus Philippoff mit Friederike Caroline-Dorothea Krause. — Der Kaufmann Reinhold Axel Hölzer mit Emilie Jacobine Zehle. — Der Musiker Job. Georg Fr. Wied mit Caroline Bertha Brüning-Spengler. — Der Schneidergeselle Georg Heinrich Breitsprecher mit Elisabeth Tomason. — Der Schneidern-eiser Carl Friedrich Scheffner mit Eleonore Margaretha Christine Schütz.

**Aufgeboten in der St. Annen-Kirche:** der Apotheker Alex. Herrmann Wolfram mit Fr. Louise Emilie Weber. — Der Second-Lieutenant Dimitri Wassiljewitsch Primo mit Fr. Mathilde Wilhelmine Strauch. — Der Genb.-Secr. Iwan Kleopin mit Caroline Amalie Kasewig. — Der Architekt Carl Albert Emil Wilhelm Schaub mit Fr. Julie Maria Zeb. — Der Buchbindermeister Wih. Hammerin mit Auguste Therese Wiffar.

**Aufgeboten in der St. Catharinen-Kirche:** der Malermeister Alex. Ferdinand Brunowsky mit Helene Nikitin. — Der Kaufmann Carl Gustav Scheffler mit Theone Haube in Dorpat.

**Aufgeboten in der Jesus-Kirche:** der Musiker Jacob Peter Ferdinand Grimm mit Jekaterina Janowsky. — Der Bronzearbeiter Johann Gottfried Kalning mit Olga Polikoff. — Der Coll.-Regisir. Wassil Nikolajew mit Fr. Marie Elisabeth Charlotte Frehse.

**Verstorben in der St. Petri-Gem.:** der Hutmacher Carl Fischer, 72 J. — Die Lieutenantstochter Charlotte Dsarovius, 80 J. 10 M. 6 T. — Anna Sophie Lengenfeld, 6 J. 10 M. 25 T. — Alexandrine Amalie Breitsfuß, 3 J. 9 M. 14 T. — Dorothea Anna Maria Adam, 3 J. 3 M. 18 T.

**Verstorben in der St. Annen-Gem.:** Frau Charlotte Modest, geb. Müller, 24 J. — Olga Dorothea Auguste John, 16 Jge. — Der Petersb. Bürger Johann Friedrich Pierson, 55 J. — Eduard Timmler, 9 J. 6 M. — Fr. Catharina Helene Weber, 30 J. — Der Garde-Junker Hugo v. Schult, 17 J. 2 M. 4 T. — Fr. Adelaide Kols, 27 J. — Die Soldatenfrau Maria Sabolewitsch, 40 J. — Alexander Carl Chrysofomus Rosenberg, 4 J. — Louis Woldemar Wetterholz, 7 J. — Sophie Marie Danberg, 3 J. 3 M.

**Verstorben in der St. Catharinen-Gem.:** der Goldarbeiter Andreas Lappalain, 25 J. — Staatsrätin Julie v. Kas, geb. Rantzius, 77 J. — Sophie Katharina Schröder, 77 J. 2 M. — Rudolph Karl Besko, 1 J. 8 M. — Antonie Berendhoff, 12 Ebn. — Tit.-Rätin Katharina Elisabeth Hasenjäger, geb. Pohl, 93 J.

**Verstorben in der Jesus-Gem.:** die Kaufmannswittwe Elisabeth Anna Kasak, geb. Grant, 78 J. — Die Frau wirkliche Geheimerätin Catharina Julianna von Markus, geb. v. Behm, 60 Jahr.